

und in späterer Zeit, vornehmlich aus politischen Gründen. Darum war auch der neue Glaube ohne veredelnde Wirkung auf den König. Er blieb nach wie vor ein harter und grausamer Fürst, der nur den Eingebungen seiner Leidenschaften und seiner treulosen Staatsklugheit folgte. Vor Allem lag ihm die Vergrößerung und Abrundung seines Reiches am Herzen, weshalb er viele Eroberungskriege unternahm. Zuerst machte er die Burgunder zinsbar, dann überwältigte er die Westgothen und drängte sie über die Pyrenäen. Hierauf suchte er durch Trug und List, Muechel-mord und Hinrichtungen die Stammhäupter der übrigen Franken, seine Vettern und Verwandten aus dem Wege zu räumen, so daß er um's Jahr 509 alleiniger Herr von ganz Gallien war, das von nun an den Namen „Frankenreich“ erhielt.

Als der byzantinische Kaiser Anastasius von dieser Erhebung Kunde erhielt, sandte er Botschaft nach Gallien, ließ Chlodowig zum römischen Patricier und kaiserlichen Statthalter ernennen und ihm als Ehrenzeichen Purpurmantel und Krone überreichen. Die Absicht des Kaisers war, das römische Recht auf Gallien in Erinnerung zu bringen; Chlodowig nahm dieses Geschenk gerne an, da er dadurch in den Augen der alten römischen Unterthanen rechtmäßiger Besitzer des eroberten Landes wurde und auch bei seinen Franken durch solchen äußeren Glanz sein Ansehen zu erhöhen hoffte. Die Gesandtschaft traf ihn zu Tours, er empfing sie mit großem Gepränge, legte die erhaltene Kleidung an, setzte die Krone auf und ritt in diesem Aufzuge durch die Straßen bis zur Hauptkirche, während unter das Volk Geld ausgeworfen wurde. Auch über den Rhein und Main dehnte er seine Eroberungen aus und drang bis nach Thüringen vor.

Seine Söhne und Nachfolger erweiterten und vollendeten seine Eroberungspläne. Bald umfaßte das fränkische Reich nicht nur das ganze römische Gallien, sondern mit Ausnahme von Sachsen und Friesland, auch alle die Länder, in welcher deutsche Völker sich noch rein und unvermischt in ihren Sitten erhalten hatten. Ein merowingischer König konnte sich rühmen, sein Reich erstreckte sich vom Weltmeer bis zur Donau.

Was diesem Reiche die Lebenskraft, Dauer und Festigkeit verlieh, einer ganz neuen Staatenordnung als Grundlage zu dienen, war die Verschmelzung der germanischen Elemente mit dem römischen Leben, die hier in eigenthümlicher Weise vor sich ging, und zwar in solcher Art, daß römische Erfahrung und Gesetzeskraft allenthalben den deutschen Einrichtungen zur Stütze diente; denn Deutsch waren die Grundlagen des fränkischen Staatswesens ohne Einschränkung; die Theilung in Grafschaften und Gaue, das Heerwesen, die Gerichtsbarkeit, die Krongefälle und Steuern. Doch ward die königliche Machtbefugniß durch den römischen Einfluß erweitert, und die Kirche, welche durch und durch den römischen Ueberlieferungen folgte, war das festeste Band der Vereinigung. So waren denn auch die deutschen Herrscher und die römischen Päpste fortan durch innerliche Nothwendigkeit aufeinander angewiesen. Die äußere Macht